

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

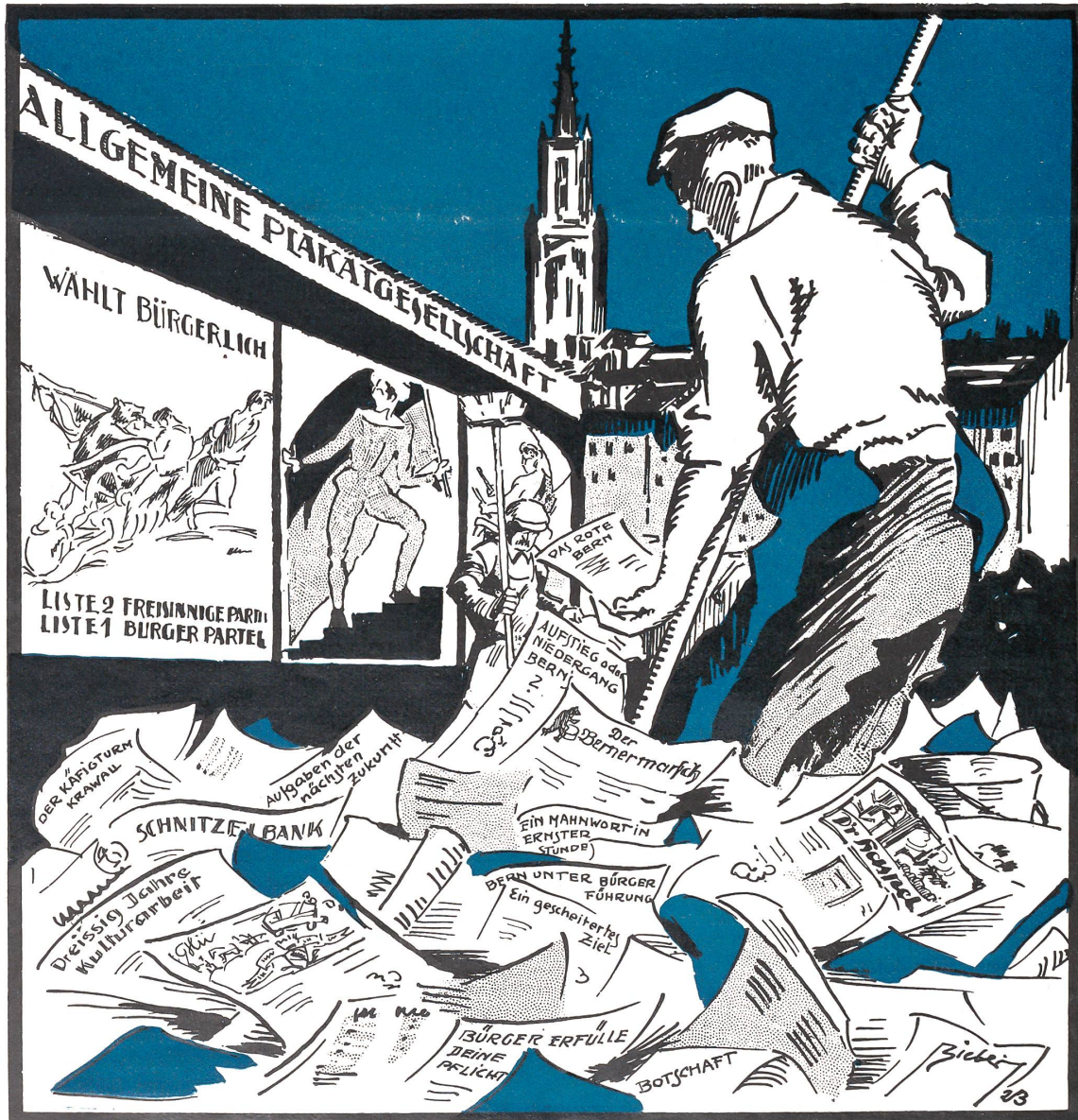


### Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint am 15. jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: S. Eggmann und A. Bieber (Redaktionschluss am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstrasse 33, Bern (Tel. Bollwerk 4386). — Abonnementspreis: Jährl. Fr. 6.—, halbjährl. Fr. 3.—. — Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1, und Filialen. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 50 Rp. (Ausland 75 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.25)

### Nach der Wahlschlacht.

Zeichnung von Armin Bieber.



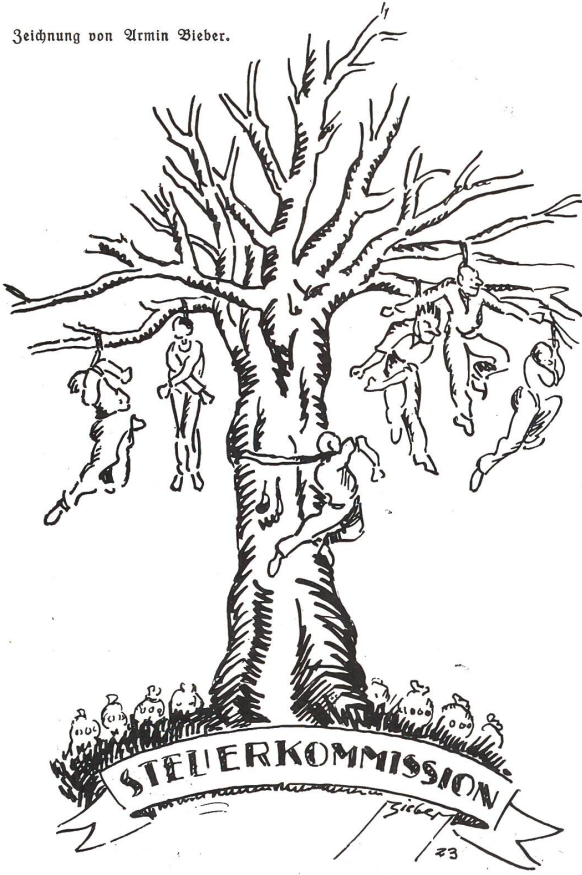
„... Wir bleiben's die Alten, stößt an!“

# Abonniert den Bärenspiegel!

Abonnementspreis vom 1. Januar bis Ende 1924 Fr. 5.—, vom Oktober 1923 bis Ende 1924 (unter Nachlieferung der Nummern 1–3) Fr. 6.—.

## Neujahrswunsch eines Vielgeplagten.

Zeichnung von Armin Bieber.



## Die Steuerschraube.

Gleichwie den süßen Saft der Traube,  
So preßt in Bern die Steuerschraube,  
— Denn auch den Fiskus freut das „Keltern“ —  
Den „Saft“ aus Renten und Gehältern.  
Man lebt als Fronknecht seiner Tage  
Und spürt der Schraube Druck und Plage.  
Gibt es nur irgend welchen Happen  
Für unsern Fiskus aufzulchnappen,  
So öffnet gierig er das Maul.  
Seine Trabanten sind nicht faul,  
Sie schufsten drunten und sie hüßeln,  
Ein Steuerstückchen auszuschnüffeln.  
Der Troß der Prüfer und Experten  
Muß sich doch irgendwie verwerten.  
So seufzt der zum Erwerb verdammte,  
Der Handwerksmann, wie der Beamte.  
Nach seinen aufgesparten Bazen  
Greifen die breiten Steuer-Taken  
Und krallen sich um ihre Beute  
Zum Aergernis der kleinen Leute.  
Doch auch der Große wird gepreßt,  
Und kein Vermögen sitzt so fest  
In Kassenschränken, Tresorfächern,  
In fest verriegelten Gemächern,  
Das nicht im Leben und beim Sterben

Zerschmilzt zum Teil den frohen Erben.  
Der Großkaufmann, die Industrie,  
Sie wissen bald nicht mehr wie  
Die Steuerzettel auszufüllen.  
Kein Fränklein gibt es zu verhüllen,  
Kein Fetzchen Ware zu verbergen,  
Denn nichts entgeht den Steuerchergen.  
Und ihres Spürsinns spitze Nase  
Gerät in wohlige Extase,  
Wenn sie nach langen Schnüffel-Wochen  
Etwas Ersprießliches gerochen.  
Wer heute sich ein Auto leistet  
Und sich am Sonntag dann erdreistet,  
Unmerklich über das Erlaubte  
Und auf den Meter eingeschraubte  
Maß in das Land hinauszufahren,  
Der wird unzweifelhaft gewahren,  
Daß hinter ländlich-stillen Hecken  
Lauern die Buß- und Steuer-Schrecken,  
Die jäh mit ausgespreizten Krallen  
Sich freu'n, die Fahrer anzufallen  
Und ihnen höhnisch und mit Schnalzen  
Die höchste Buße aufzusalzen.  
Daneben ist erklecklich teuer  
Natürlich auch die Auto-Steuer.  
So wirkt die „Schraube“ ungehindert,  
Sie dreht sich hart und unvermindert.  
Da hilft kein Schimpfen, kein Gepolter  
Und alle kommen zu der Folter.  
Sie faßt im Auto dich, im Zuge,  
Sie wittert dich im Luftzeug-Fluge,  
Sie spürt dich auf im Bureaußel  
Und brennt und beißt dich wie die Nessel.  
Sie bohrt im „gold'nen Handwerks-Boden“,  
Versteht das Zerren und das Roden,  
Sie nährt sich von den besten „Säften“  
Aus Industrien und Geschäften.  
Den großen und den kleinen Rentner  
Besällt sie wie ein schwerer Zentner.  
Um jeden garnt das Steuer-Netz:  
Der Fiskus will's und das Geheß!  
Wird letzteres auch „revidiert“,  
Die Schraube dreht sich ungeniert,  
Denn schließlich kommt im Rätehaus  
Kein milderer Geheß heraus.  
Doch, wie dies steht in manchem Buch,  
Ein jedes Ding hat seinen Fluch.  
Heut' wuchert der getäuschte Glaube  
Um unsere harte Steuerschraube,  
Aus ihren ächzenden Spiralen  
Seufzen die Nöte und die Qualen,  
Und der Rekurse Riesenstöße  
Beweisen die Gesetzesblöße.  
Der Aktenberg wächst ungeheuer,  
Sein Krater speit ein böses Feuer,  
Und kann der Lava man nicht wehren,  
Wird sie die Schraube selbst verzehren.  
Zerpringen kann die stärkste Kelter,  
Und wird sie morsch und faul und älter,  
So läuft sie schließlich einmal leer  
Und nützt dem Staat kein Bischen mehr.

Josephus.

### Neujahr.

Und wieder geht's dem Ende zu: Neujahr!  
 Es naht der Tag der Gratulationen,  
 Die stets um diese Zeit, wie wunderbar,  
 Zu vorderst auf der Menschen Zungen thronen.  
 Man wünscht sich Gottes Segen, Glück und Heil  
 Und ist bemüht, sich freundlichst zu fetieren,  
 Um drauf im nächsten Jahr — als Gegenteil —  
 Einander dann recht brav zu schikanieren!  
 Spatz.

### Das bleibt d'r!

Zwee Buure gah vom Märkt hei  
 Mit Parisol und Seckli.  
 D'r Rees het d's Chuehli uf de Bei,  
 Nes Guschti und es Böckli.  
 D'r Sami triibt ne Geiß d'rhär  
 Und meh so chlyne Gräbel.  
 Doch geit em alls gar grüsi schwär...  
 I gloub, är het ne Chräbel.  
 D'rum het d'r Reesli uf d'r Reis  
 Nüt weder d'Nase z'rümpfe,  
 Het gäng und gäng, so viel er weiß,  
 Uf üse Sami z'rümpfe.  
 D'r Sami lost es Chehrli zu,  
 Laht sich vom Rees v'eloche;  
 Doch wie's ne düecht, jetz wär's de g'nue,  
 Seit är zum Reesli troche:  
 „Dafß i ne Ruusch ha, g'seh-n-ig i;  
 Wie du, mueß i nit gite.  
 Morn, Reesli, isch mi Ruusch v'rbi,  
 Und das g'wüß scho bizite.  
 Du aber bisch ne dumme Hung,  
 Und „hüüü!“ Jys Geißli triibt er,  
 „Ne dumme Hung bisch jedi Schtung  
 Und, Reesli, weißch, das bleibt d'r!“ J. H.

### Die größten Schwatzbasen.

Zeichnung von Armin Bieber.



Wir schwätzen, bis die Welt zu Grunde geht.

Die  
Möbelwerkstätten  
**Pfluger & Co., Bern**  
Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete  
**Braut-Aussteuern**  
sowie Einzelmöbel  
zu den billigsten Preisen. - Lieferung  
per Autocamion franko ins Haus.  
Garantie unbeschränkt.  
Verlangen Sie bei Bedarf  
unsere Katalog!  
Kulante Bedin-  
gungen.

**DAS NEUESTE**  
Schönste und Preiswürdigste bieten unsere reichhaltigen Sortimente:  
 Teppiche  
Linoleum  
Milieux  
Vorlagen  
 Stoffe  
Decken  
Vorhänge  
Felle  
 TEPPICH-HAUS  
**FORSTER & CO**  
Effingerstrasse 1 BERN Ecke Monbijoustrasse

**Medizinallebertran**  
Lofotener, Marke Meyer  
Beste, zuträgliche Ware, eigener Import.  
**BRÄNDLI & GRÄUB**  
Drogerie, Aarberggasse 37

**Neuenburg**  
Brass. Strauß  
empfiehlt  
seine vorzügliche  
**Küche und Keller**  
H. JOST

**KODAK - AGFA - Photoartikel**  
FACHMÄNNISCH AUSGEFÜHRTE  
**AMATEUR-ARBEITEN**  
PHOTOHAUS R. JANSKY  
MONBIJOUSTRASSE 27 - BERN

## Ein Straßenbahn-Histörchen.

Die Technik wird immer hochtrabender. Alles wird automatisiert. Die Polizei weist mit dicken Todschlägern den Passanten und den übrigen Vehikeln den längsten Weg um die Ecke und den kürzesten ins Jenseits. Wie automatisch! Auch die Straßenbahnen, genannt die Grünen, eigentlich sind sie ja rot, schicken die Weichensteller nach Hause und elektrifizierten ihre Weichen. Auch automatisch. Er besorgt nämlich alles, der Automat, sogar noch viel mehr. Davon wurde ich nicht nur überzeugt, sondern auch überzogen, von der Gläse bis zu den Sohlen. Das ging so zu: An einem sträflichen Regentage plagierte ich mich unter dem Tramhäuschen vor den Wetteranzeiger, um das Barometer zu studieren und erwartete den Grünen von der Brückfeld-Linie. Trübsinnig kam er daher gefahren, als mit einem Knack die Weiche automatisch herüberschnellte. Da! — — — Mit hämischer Schadenfreude spritzte sie den sich darin angesammelten Schlamm meinen lieben Mitbürgern, aber mir zuerst, ins Gesicht und über das Konfektionchen. — So kam auch die Frau Straßenbahnverwaltungsrat sehr billig zu einem plastischen Batik-Muster, das der Herr Gemahl jedoch nicht ganz nach seinem Geschmacke fand. Wie ich hörte, wird nun zum Schutze unserer lieben Bürger das Tramhüttli einige Meter zurückversetzt und eine Ladenwand errichtet.

Gottlieb Strambach.

## Was man so sagt . . .

Von Karl Erny.

„Jetzt kommt Zug in die Sache,“ sagte der Verurteilte, da schwebte er am Galgen empor.

\*

„Trübe Aussichten,“ sagte der Gymnasiast, da zündete er seine erste Zigarre an.

\*

„Das nenne ich Fassungsgabe,“ sprach der Landstreicher, da faßte ihn ein Polizist.

\*

„Es ist rein zum Verkallen,“ sagte der Bolschewik, da machte er eine Bombe fertig.

\*

„Das ist knickend,“ sagte der Floh, da wurde er erwischt.

\*

„Es gibt keine Kinder mehr,“ sprach der Familienvater aufgebracht, da meldete man ihm die Geburt seines Zehnten.

\*

„Weichling,“ sagte der Zahnarzt verächtlich, als er den heulenden Patienten mit der Zange durchs Zimmer schleifte.

\*

„Ausgeschlossen,“ rief der heimkehrende Familienvater, da sperrte ihm die Frau die Haustüre zu.

## Neueste Telegramme.

**Aus dem Bundeshaus.** Wie uns aus eingeweihten Kreisen mitgeteilt wird, ist in unserem letzten Artikel über den Ankauf und die Verwendung des Hotel Bernerhof durch den Bund eine unrichtige Darstellung mitunterlaufen, die wir hier gerne richtigstellen möchten. Es sei nicht Herr Bundesrat Johann Stüssi, sondern die Frau Bundesrätin gewesen, welche über die Einrichtung des Hotel Bernerhof das entscheidende Wort zu sprechen hatte. So habe sich diese namentlich um die Einrichtung eines modernen Ladiesparlour und der diplomatischen Chambres séparées in aufopfernder Weise verdient gemacht.

In Würdigung dieser Verdienste habe darauf der Bundesrat die Frage geprüft, ob nicht der so verdienten Frau Bundesrätin Sitz und Stimme im Bundesrat einzuräumen sei, wenn der Herr Bundesrat auf der Jagd oder durch Teilnahme an einem Umzug in Freiburg oder anderswo verhindert sei, den Sitzungen beizuwohnen. Ein definitiver Beschluß sei noch nicht gefaßt worden. Wir hoffen aber, in der nächsten Nummer darüber berichten zu können.

## \* \* Briefkasten der Redaktion. \* \*

Die verehrlichen Abonnenten unseres „Bärenspiegel“ wollen freundlich entschuldigen, wenn vielleicht da oder dort im Anfang bei der Zustellung des Blattes etwas nicht klappert. Unfällige diesbezügliche Reklamationen bitten wir unverzüglich an die Administration zu richten.

D. Sch. in Sempach. In Vorbereitung.

H. in B. Der Schutzmann wird erscheinen, sobald Platz.

A. in B. Die Geschichte von der verbrannten Suppe muß noch näher geprüft werden. Wenn die Historie nur nicht gar so schauerlich länglich wäre! Unsere Leser bevorzugen ohnehin die kurzen Gedichte.

Verschiedene Einsender. Geduld! Großer Stoffandrang! In nächster oder übernächster Nummer. Zuerst das Aktuelle.

Weiterli in der Wirtschaft. Die Geschichte ist uns nicht unbekannt. Weil unsere eidgenössischen, kantonalen und privaten Palmeister und Architekten nach der Meinung des eidg. Ersparnisministeriums samt und sonders dumme Hagel sind und den Teufel nichts taugen, mußte für den Umbau des Hotel Bernerhof ein Architekt aus Freiburg berufen werden zum Studium des Werkes, wahrscheinlich damit die Sache etwas familiärer durchgeführt werde und der mageren Kosten wegen. Wir werden die Sprünge dieser Sparagnes im Auge behalten.

Dir. F. E. in B. Fr. 100 Dotation für den „Bärenspiegel“ mit tiefgefühltem Dank behändigt.

Dr. H. F. in B. Fr. 100 Dotation für den „Bärenspiegel“ ebenfalls mit bestem Danke der Donatorenliste einverleibt. Vivat sequens!

Fradiß Adischbadicher. Gadimer nadime dadiš schadine Gadidadič vadim Madittegadiu. Dadiš gadit e fladitte Adi tadiku jadire Vadire-spadiegu. Dadi gaditš nadi adippis Chladider daditfadit. Daditšie Dadinik u fradindliche Gradieš.

Grande Confiserie  
**WEBER-ABPLANALP**  
Café • Thé-Salon

Spitalgasse 36 **BERN** Tel. Bw. 21.11

Bestbekanntes Haus für Pralinés und  
Schokolade-Bonbons / Marrons glacés  
Dessert glacé / Dessert sec / Glaces  
Entremets assortis / Kalte und  
warme Pasteten

**Samstag und Sonntag: Künstler-Konzert**

Flüssig, Bodenwische

„PRIMAX“

für gewichste Böden.

Oel Bodenkehrmasse

„BODOLIN“

Bödenöl, Terpentin,

Leinöl, Stahlspäne.

Zimmermann & Primm, Bern

Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

Erstklassige

**Limonade**

liefert an Wiederverkäufer

J. R. Ammann, Läuferplatz 1

Tel. Bollwerk 39.95



**HOTEL EIGER - BERN**

Mattenhof - Tramhaltestelle Eigerplatz

**Lokale für kleine Gesellschaften**

Spezialität: Waadtländer und Walliser Weine  
Gurtenbier, Extrabrau

**Metzgerei**

Bernerwurstwaren : Spezialität : Berner Salami

Höfliche Empfehlung! Fritz Blaser  
Restaurateur und Metzger

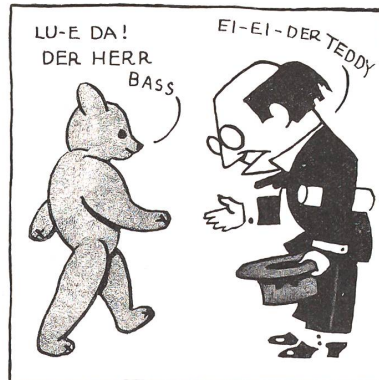
# Teddy-Bärs Abenteuer.

## I. Teddy im Konzert.

Zeichnungen von Fred Bierl.



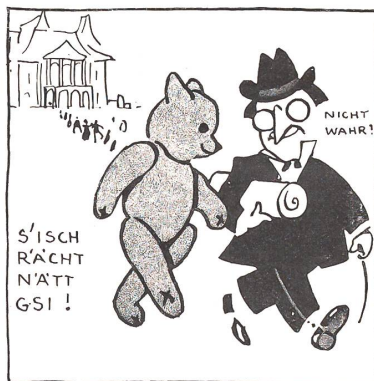
1. Es sprach der Teddy mit Gebumm:  
„Die Sache wird mir bald zu dumm,  
Ich schleich' mich aus dem Graben 'raus  
Die Stadt hinauf von Haus zu Haus!“



2. Da trifft er an der Junkerngaß  
Den Musikrezensenten Baß;  
Der lädt ihn ein — ich bitte schön —  
Mal mit ihm ins Konzert zu gehn.



3. Am Montag: Wiener Streichquartett.  
Herr Baß schreibt auf: Es ist recht nett;  
Um 9 Uhr 30 ist schon Schluß,  
Die Wiener sind ein Hochgenuß.“



4. Am Dienstag ist Abonnemang  
(Orchester mit Vokalgesang).  
Man ist befriedigt, denn um Zehn  
Kann man bereits nach Hause gehn.



5. Am Mittwoch abend: Schrecklich dünn  
Kräht eine Italienerin.  
Der Teddy denkt: „Daß Gott mir helf.“  
Der Schmarren dauert bis um Elf.



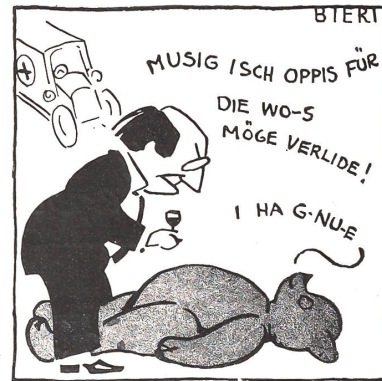
6. Am Donnerstag, mit Energie  
Spielt die metallne Harmonie.  
Um 11 Uhr 15 ist es aus  
Und Teddy nimmt die Watte raus.



7. Am Freitag abend: lieber Himmel,  
Hört man ein Blasquintett-Gebimmel.  
Der Teddy schläft. Als er erwacht,  
Da ist es beinah Mitternacht.



8. Am Samstag abend, welche Qual:  
Von 8 bis 1 Uhr Parsifal!  
Der Teddy reibt das Kreuz und gähnt,  
Denn so was ist er nicht gewöhnt.



9. Am Sonntag auch noch Lohengrin,  
Der Teddy brüllt: „Jest bin ich hin!“  
Zu Haus trinkt er Kamillente  
Für Rückens, Kopf- und Ohrenweh.

Ojeh.

## Die Stufenleiter\*)

oder

### Der Lohnabbau bei den Banken.

#### Die Direktoren:

Mit Fr. 220,000 Jahreslohn\*\*) lächelt dir das Schicksal so gütig und hold.  
Du brauchst dich nicht um die Zulage zu grämen  
Und auch keinen Lohnabbau anzunehmen.  
Die soziale Frage regt dich nicht auf,  
Dir ist gesichert dein Lebenslauf.

Auch mit 75—150,000 Franken Salär  
Steigst du als gemachter Bürger einher.  
Des Lebens Nöte, des Alltags Jammer  
Machen Halt vor deiner bescheidenen Kammer.  
Die Krisis, das Elend kümmern dich nicht,  
Weil es dir nie am Notwendigen gebricht.

Jedoch mit 35,000 Franken  
Kommt schon der Glücksstern stark ins Wanken.  
Damit du nicht mußt darben und entbehren,  
Wollen wir dir eine Zulage gewähren,  
Daher dein Lohn mit heutiger Frist  
Auf Fr. 40,000 aufgerundet ist.

Aber die Proletarier unter den Direktoren  
Sind die, denen nur Fr 20,000 beschoren.  
Um sie zu retten vor Not und vor Sorgen,

Damit sie beim Krämer nicht müssen borgen,  
Sei auch ihnen der Obolus besichert  
Und eine Zulage von Fr. 5000 gewährt.

#### Das Bankpersonal:

Doch beim Personal, ihr müßt es erfahren,  
Heißt es mit allen Kräften zu sparen.  
Schlecht geh'n die Geschäfte, das Geld ist knapp,  
Die Mark fällt ins Unendliche hinab.  
Die Sache ist ernst und gar nicht zum Spassen,  
Wer nicht pariert, der wird entlassen.

Damit die Geschäfte besser florieren,  
Müssen wir euer Lohnreglement sistieren.  
Lohnerhöhung und Zulagen gibt es nicht mehr,  
D'rum kommt nicht mit solchen Begehren daher.  
Sobald die Gemeindewahlen vorbei,  
Werdet ihr schon sehen, wer Meister sei.

D'rum frisch in den sauren Apfel gebissen,  
Das Schränzen bei andern erlaubt unser Gewissen,  
Das Protestieren kann euch nichts nützen;  
Wir müssen die Dividenden beschützen.  
Merkt euch, ihr Leute, in jedem Falle,  
Daß eines sich nicht schickt für alle.     Gottfried Stutz,

\*) Laut seinerzeitigen Pressemeldungen hatte die Bankdirektorenkonferenz eine Erhöhung der Direktorengelälter um Fr 5000. — in Aussicht genommen, während beim Bankpersonal ein Lohnabbau von 5—10% durchgeführt wurde. Heute steht das Personal vor der Eistrierung der reglementarischen Aufbesserungen.

\*\*) Gegenwärtig Maximum der Direktorengelälter.

Künzi & Gyger, Bern

Breitenrainplatz

Möbelwerkstätten

Wohnungseinrichtungen



Innenausbau

Ladeneinrichtungen

Alle vorkommenden

Bauarbeiten

„OPTICO“

Amthausgasse 18, Bern

Amerik. Brillen • Moderne Optik  
Augengläser aller Art

E. Jucker & Cie.

nur Theaterplatz

Stets Neuheiten in hochapparten Dessins  
Seidenstoffe • Samte

Drucksachen

jeder Art liefert innert kürzester Frist prompt und billig  
Verbandsdruckerei A.-G. Bern

Schuhholerei-Geschäft

Schön, solid und  
ganz billig

Nach altem System gegerbtes Sohlleder (1a) wird verarbeitet

J. Herrmann  
Schuhreparatur-  
und Maßgeschäft

Rodtmattstraße 99, Bern

Inserate haben im  
„Bärenspiegel“  
den größten Erfolg

H. Strahm - Hügli, Bern  
Kramgasse 6

Größtes bernisches Verleih-  
institut für feinste

Theater- u. Maskenkostüme  
sowie Trachten aller Länder  
Telephon Bollwerk 35.88



Wir sind für unsere  
reichhaltige Auswahl  
in Qualitäts-Waren  
vorteilhaft bekannt

Auf die Festzeit

Asti, offen

liefern

S. Moser & Co., Bern  
Pestalozzistraße 6

Ibach-Flügel

von Kennern bevorzugte Fabrikate wegen  
ihrer unübertroffenen Vorzüge. Edelste  
Tonfülle, elegante, leichte Spielart, unver-  
wundliche Solidität. Unverbindl. Besich-  
tigung gern gestattet b. Alleinvertreter:

Piano-Haus  
Schlawin-Junk  
Neuengasse 41, u. Werdf-Pass., Bern

# Zibele mit Münzgeschmack.

(Nach ere wahre Begäbeheit.)

Am Zibelemärit chame überall, i allne Consiiserie, i jedem Ehrämmerlade, chyni Zibele choufe, und jedes Chind weiß, daß die Zibele us Zucker sy, zum ässe. Zibeli mit Münzgeschmack. Nume der Privatier Brummel, e-n alte Junggsell, het das nid gwüßt. Dä isch nämlich das Jahr im Frühling einisch i d'Stadt gange und het i-me-ne Lade, i säge iez nid wo, seligi Zibeli gseh, no vom letschte Zibelemärit nache. Ar isch e große Fründ vo allem, was im Bode wachst, het sälber Garte und Pflanzplätz, und wo ihm du die Zibeli vor d'Duge chöme, het er sich sofort dertfür interessiert. Es het ihn dunkt, die schmöcke so guet nach Münze. „Aha, das sy iez Zibele mit Münzgeschmack, allwäg e neuu Sorte,“ dänkt er für sich. „O, das wär iez grad für my Pflanzplätz! Öppis neu's, wo nid e jede het.“ Churz und guet, der Herr Brummel chouft es halb Pfund vo dene Zibeli und trottet glücklich gäge bei zue. Natürlich het er niemerem dervo gseit, är het die große Entdeckung vorläufig ganz für sich wölle bhalte. Am andere Tag isch er scho früeh i voller Ufregig mit syne Zibele gäge Pflanzplätz zue und het se mit aller Liebi i Bode gsetzt. Zibele mit Münzgeschmack, öppis ganz neu's!... Die nächschte drei Tag isch Rägewätter gsi und der Herr Brummel het müesse deheim blybe. Aber chuun ich d'Sunne wieder fürecho, het är sich uf d'Bei gmacht für z'luege, wie's mit dene Zibele schönd. Aber o wetsch! Dä guet Ma het nüüt als stoffschnaffi gälbi Papierli ufem Bode fürezoge, vo Zibele niene ke Schpur meh. Ganz verschört isch er hei cho und het der Huushälter i's Mißgeschick bychtet. Die het grad gwüßt wo düre und het ds Lache chuun chönne verbyße. Aber wie d'Troue sy, het si die Gschicht schpäter doch da und dert ustampet.

Vor drei Wuche, am Zibelemärit, bi-n-i ou d'Stadt uf und wo-n-i i de Lade die Zibele wieder gseh ha, isch mer die ganzi Zibele-Komödie wieder i Sinn cho und i ha die längschti Zyt für mi müesse lache. Der Herr Brummel isch mer aber niene begänet, dä wott nüüt meh wüsse vo Zibele mit Münzgeschmack!

Spätz.

# Der Unterschied.

Zeichnung von A. Lunke.



Röbu: Was cheib's machisch du itz um die Jahreszit i der Uniform? Du mueß doch kei Wiederholiger meh mache?

Houfi: Jä lue, das het me haut de! Nüt Ungrächters git's uf der Wänt obe! Der Conradi hei si ds Lausanne inne freigschproche, wil är im letzte Summer gschosse het und i mueß drei Tag abhocke, wil i dä Summer nid gschosse ha!

## Scherzfrage.

Warum kann die Lorrainebrücke überhaupt nicht gebaut werden?

Weil die verschiedenen politischen Parteien, denen sie abwechslungsweise herhalten muß, sonst kein Objekt für die Wahlpropaganda mehr hätten.

Ständiges Lager in gut bürgerlichen **Aussteuern**  
Spezialität: **Büffets**  
**Schlafzimmer** in Halb- und Hartholz.  
**Möbellager A. Wildelsen**  
Tapezierer. Eigene Schreiner- und Tapezierwerkstätte.  
Monbijoustrasse 15, Eing. seitw.

**Pianos**  
Flügel  
Harmoniums  
**F. Pappé Söhne**  
Bern  
Kramgasse 54

ALLE ARTEN CLICHES  
**HERMANN DENZ**  
GRAPHISCHE KUNST- & CLICHÉ-ANSTALT  
KUPFERDRUCKEREI  
**BERN**  
TSCHARNERSTR. 14 - TELEPH. 954

# Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroy's Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr eine Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung in vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe Ober-Neudorf, sagt: „Die Horoskope, die Hr. Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3378 Emmastraat Nr. 42 Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rappen.



**Druckarbeiten** liefert prompt und preiswürdig  
Verbandsdruckerei A.-G. Bern



## Büeßergespräch am Samstagabend

(abgelauscht in einer Wirtschaft eines Außenquartiers).

Personen: Ehrigu und Hausi, Arbeiter bei einer Tiefbauunternehmung; verschiedene andere Arbeiter, Zuhörer.

Ehrigu (streckt seine mächtigen Pragen vor): „Das si öppe no Häng, die hei scho öppis zämegwärtchet u-n-e Huufe Ehländer verdient, es isch mitüüri e ke Lugi, süsch gäu, Hausi, du weisch es, mir si ja zäme i der glische Schweiji. Gäu, mir si no Büeßer, mir zwe; mir wüsse, wi me-n-e Bicku oder e Schufle i d'Finger nimmt, wie me Röhre zämeschrubt u-n-e Packig vleit, poß Städärn-donner!“

Hausi: „Jawole, migottseu heisch du rächt, Ehrigu, üs fäut nüt weder der nötig „Pole“, de wou mäu, de hätti's gschiene! Scho die nächst Wuche sienge mer e größere Ehrampf (Arbeit) uf eigeni Rächtnig a, vo wäge Hüßsbüeßer z'übercho, müeßte mir kei Angst ha, süsch gäuit ihr angere Lieble vo üsem Tisch!“

Zuhörer: „Zeu, zeu, mir chämti scho zuenech.“

Ehrigu: „Däich wou däich heisch rächt, Hauseli, u so biwig wie d's Bauamt fäte mir o wärche u de no häst gar so schnäu u ohni starch z'schwiße i de Hundstuge u de würde mer nit nume haubi Seckli Zement uf Ehies u Sang usstaubbe u derbi italiänisch bolete.“

Hausi: „U bifähle vo somene studierte Stehchrägeler ließe mer üs de o nümme, wo mängisch e Tüfu vo der ganze Sach versteit. Profit Ehrigu!“

Ehrigu: „Proßt Hausi, u aune angere u mir z'ersch. Anneli, bring no e Haube, nei, grad no e Liter, es chöme dert grad no zwe ine vo üser Rasse. Proßt, ihr Giele!“

## Aus einem Rapport.

Der Einbruch bei der Witwe Lang geschah bei solchem der Nacht. Neben der Kommode der Witwe, welche der Dieb mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte, befand sich sogleich das Fenster. Beim Erbrechen half dem Diebe wahrscheinlich seine Geliebte, welcher sich, wie es scheint und gewisse Blutspuren zu erkennen geben, eine unangenehme Erfahrung an einem verkehrlichen Körperteile mitgeteilt hat, ohne aber ihr Fortkommen zu verhindern, weshalb an einen Bruch kaum zu denken braucht. Das Ergebnis des Tatbestandes bleibt somit das sogenannte Resultat. Die Kommode ist äußerlich ohne besonderen Schaden davongekommen, desgleichen die Witwe und ihr Fenster. Nur der Inhalt fehlte bei der Genannten.

Kuki.

## Eine Grabstein-Aufschrift.

Ein Bäuerlein, dem die Frau gestorben war, begab sich zum Pfarrer, um sich über die Aufschrift auf den Grabstein beraten zu lassen. Der Pfarrer war der Ansicht, eine solche Aufschrift sollte möglichst kurz sein und machte dann den Vorschlag, diese könnte etwa lauten: Glaube, Liebe, Hoffnung! Dem Bäuerlein schien das doch zu kurz zu sein und er ließ den Spruch folgendermaßen ergänzen: Stark im Glauben, treu in der Liebe, beständig in der Hoffnung!

Alpen und die Tropen einen sich zur Chocodol', der feinen Die an Schweizer-Milch so reich, jedes Pfund 'nem Liter gleich. (Tobler Schweizer Milch-Chocodolade.) Preis 60 Cts. die 100 gr. Tablette

## Konfektion

für Herren und Damen  
auf Kredit

bei

**RUD. KULL \* BERN**

Marktgasse 28 und 30

Tuchwaren, Schuhwaren, Möbel

## Tea Room Konfiserie

Alle Damen  
lieben

unsere hochfeinen BONBONS

(Eigenfabrikat)

Feine Verpackungen · Größte Sorten-Auswahl

## Oppliger und Trauchiger

AARBERGERGASSE 23 BERN

Offen für alle Augen geöffnet.



Wäre's dir nicht gefallen worden!!

## Emil Dubler, Bern

Erstklassiges Mass-Atelier für Herren- u. Damen-Garderoben  
Hotelgasse 1 (beim Zeitglocken)  
Telephon Bollwerk 39.72

Gewerbeausstellung Bern 1922 höchste  
Auszeichnung

Erste bernische  
Dampfärberei und chem.  
Waschanstalt

**Karl Fortmann  
Bern**

Greyerzstrasse 81 a

Amthausgasse 4  
Aarberggasse 20  
Falkenplatz 3  
Mühlemattstrasse 5  
Thunstrasse 10

Ablagen in allen Stadtteilen.

## E. Pfyfe

und d'r Bärenspiegel derzue,  
s'schmeckt beides no  
einisch so guet mit

## Tubak

vom

## Krebs

a d'r Marktgass 54



die berühmten

## Musik-Apparate

Alleinvertretung  
für Bern:

Musikhaus

## Schmidt-Flohr

7 Schwanengasse 7

Grosses Lager in

## Schallplatten

Neueste Schlager.



Schirm-Fabrik

## Alfred Lüthi

BERN

Kornhausplatz 14

Filiale Bahnhofplatz  
(Hotel Schweizerhof)

### Das Löchterpensionat im Bundeshause.

Es ist bekannt, im Bundeshaus  
 Wird jetzt gespart, es ist ein Graus!  
 Und weil das Sparen so im Schwung,  
 So bringt es auch Begeisterung.  
 So ist es sicher ganz verständlich  
 Und niemand findet es gar schändlich,  
 Daß man Beamte, Angestellte,  
 Die treu gewirkt schon viele Jahre,  
 Den Arbeitslosen zugesellte. —  
 Das kümmert niemand, Gott bewahre!  
 Und daß man auf die freien Posten  
 Gar auch noch Bureaufräuleins fein  
 Ließ des Brotkorbs Düste kosten,  
 Ist auch verständlich obendrein!  
 Hat man nur einen guten Vetter,  
 Vielleicht auch eine Base nur,  
 Dann steht bestimmt auf gut das Wetter,  
 Von fehlerhaft ist keine Spur!  
 Und was dabei die Hauptsach' ist:  
 Man spart dem Bund mit vieler List!

Cirrus.

### Wahlerinnerung.

Zeichnung von Hans Eggimann.



Unser Kandidat, sehen wir ihn ganz genau an, ischt endlich amal ein Mann mit gesundem Menschenverstand. — Solche Männer müssen wir haben — solche mit Zukunftsblick. — Deshalb schtimmen wir für ihn und isch rufe aus, wie unsere große Landskraft Wühäum Täu seinerzeit auf dem Rükli: Schaut vorwärts, Kinder, und nischt hinter disch. — Alle Mann auf Deck. — Keiner bleibe zu Hauße! — — —

### Kann kaum in Praxis umgesetzt werden.

Irgendwo im Bärnerland traf einst ein leutseliger Pfarther eine Bäuerin an, die ihren Pflanzplatz bestellte, umgrub und gehörig mit Mist düngte. Der Pfarrer zeigte an der Arbeit sichtlich Interesse und bemerkte dabei: Da tüet dr iz o no brav Mischd ungere! — Auf diese Aeußerung ließ sich die Pflanzerin folgendermaßen vernehmen: Ja, Mischd hei mr gnue, fascht vütig, aber mit der Bschüttli müesse mr gäng a so vo dr Hang id's Muu läbe!

## M. A. P.

Die bevorzugte Schreibmaschine.  
Einfache, solide Konstruktion.

Leichte Handhabung, sichtbare Schrift.  
Spezial-Vorrichtung für Abkürzungen.

PREIS

### FR. 650.—

mit 10% Rabatt bis Ende Dezember

**W. EGLI-KAESER, BERN**

Moderne Bureaumaschinen  
Spitalgasse 9 - Telephon Bollw. 12.35

Blumen

Trauerarrangement

Pflanzen

Dekorationen

**Blumengeschäft A. RENAUD, Sohn**  
BERN, Amthausgasse 16 - Tel. Bollw. 22.60

KAUF  
ALS FESTGESCHENK

**Auf die Festzeit**  
große Auswahl in fremden und hiesigen Geflüge!

*Fisch- & Geflügelhandlung*

ANDRÉ DIEHL

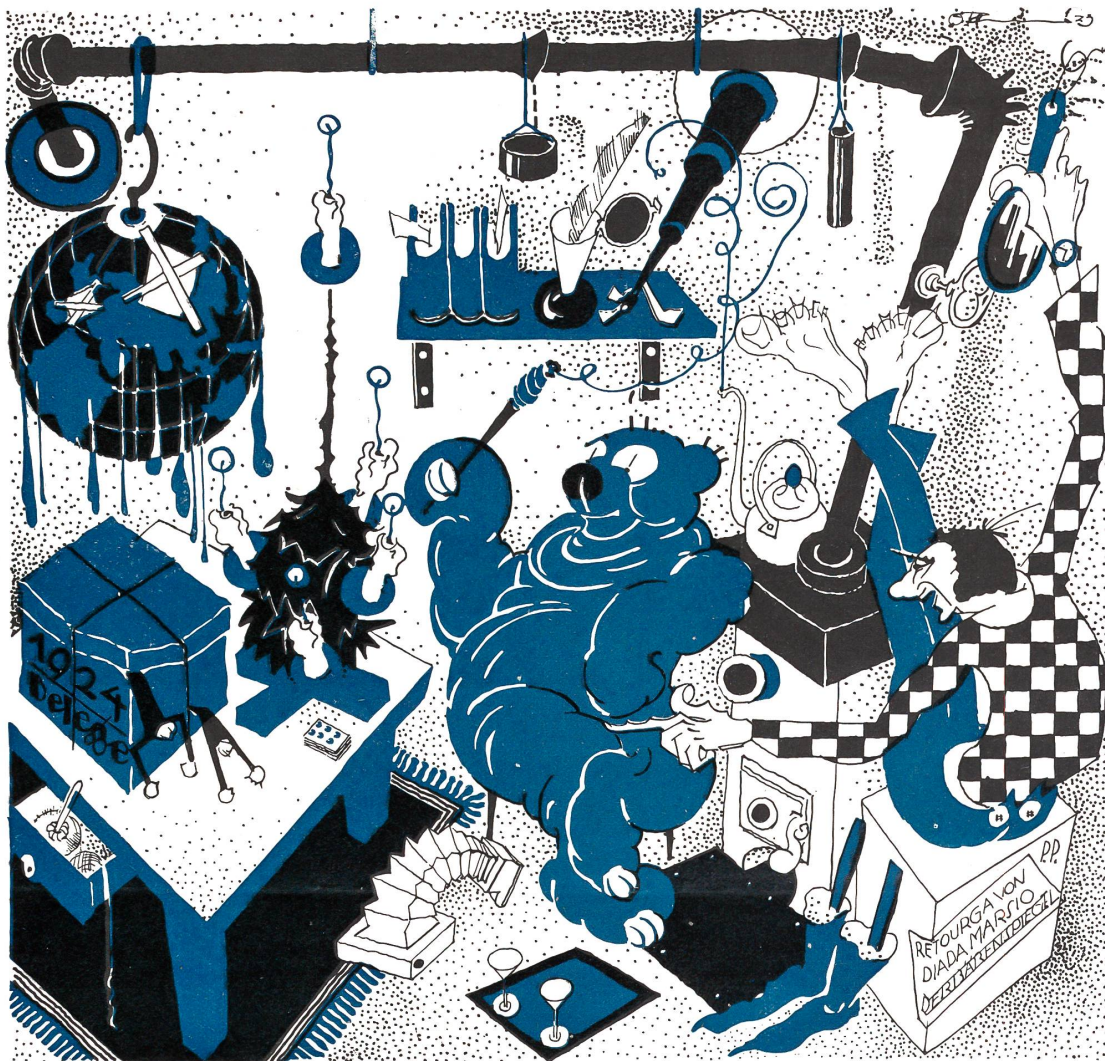
vorm. FR. STÜCKER

Ständiger Verkauf = Platanenweg 8 (Lorraine)  
Teleph. Sp. 26.85 od. 28.40

Dienstg. Freitag & Samstag. FISCHESTAND Waisenplatz

## Beim Weihnachtsbaum.

Zeichnung von Otto Tschumi.



(Der Bärenspiegel sitzt mit dem Mani in seiner Klause beim Tannenbaum und wärmt sich. Seine an den Mars abgeschickte Weihnachtskiste, auf welcher er sitzt, ist retour gekommen. Die Marsbewohner wollen mit dem Erdengesinde nichts zu tun haben, weil „sie Wilde“ doch noch bessere Menschen sind. Die rariete Kiste mit den verhängnisvollen Bel gen pro 1924 in Angriff zu nehmen, graut ihm. Er schiebt diese Arbeit so lange als möglich hinaus und besa't sich lieber mit der Aufgabe, den verbeulten und versumpften Globus zu trocknen und in die Fasson zu kläppen).

**Säg, Mani, stell mir die rabiati Chiste Beleg für 1924 es Biheli a Schatte hingere u hänk de grad der Globus dahäre a Dfe, är chunt süsch no ganz us der Fasson.**

## Aus dem Tessin.

Auf einer Geschäftsreise trete ich in B. in ein Restaurant und setze mich neben einer größeren Gesellschaft an einen Tisch in der angenehmen Erwartung, die Schönheiten der italienischen Sprache in Muße genießen zu können. Ich kam aber nicht auf meine Rechnung, da die Unterhaltung in unverfälschtem Schwyzerdütsch geführt wurde.

Da kam ein älterer Herr mit seiner Gattin herein und nahm bei der Gesellschaft Platz.

„Was händ ihr da für Wn?“ fragte die Gattin.

„Guete,“ antwortete einer von der Gesellschaft, „süsch versuechit,“ und schob ihr sein Glas hin.

Diese nimmt einen kräftigen Schluck und gibt das Glas zurück.

Da meint der Betreffende zur Gattin des Frischangekommenen: „Jez überchömit Ihr de e Schnauz!“

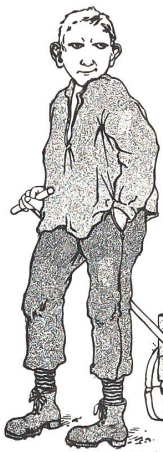
„U du es bös Mul,“ ergänzte der ungalante Gatte.

## Die Dekorationen.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, es seien mit Rücksicht auf einen nicht ausgeschlossenen Konflikt mit einer angrenzenden Großmacht sämtliche Genfer und Lausanner Dekorierte auf den 30. Dezember nach Zürich zu beordern, wo sie unverzüglich ihre Dekorationen der Verwaltung des Landesmuseums abzuliefern haben.

Als Entgelt und zugleich als Quittung erhält jeder abdekorierte Confédéré eine Freikarte für die am gleichen Tage stattfindende Spezialaufführung (in französischer Sprache) im Stadttheater Zürich des „Wilhelm Tell“, vaterländisches Volksstück in fünf Aufzügen von F. Schiller. Der Besuch der Vorstellung ist für benannte Eidgenossen obligatorisch. — Schlafen verboten.

Fehlbare werden unnachsichtlich für längere Zeit auf dem Rütli interniert, allwo sie Gelegenheit haben, nebst frischer Kuhmilch vaterländische Gesinnung einzusaugen.



*Der Mann im*

Zeichnungen von Hans Eggmann.

**Ds Chirschharz.**

„Losit, Giele, mir wei lieber e chli Schwinge! I däm cheibe Dräckglüngaeli cha me ja nid emau schwöble u bim Saße schlaht me der Gringam Bode-n-uf.“ het der Twäreboud Lüggu grüest u isch ufem Wasser gschtige. Es isch amene schöne, heiße Mittwochnamittag gsi, churz nachem

eidgenössische Schwingfest im aute Turngrabe, wo mir Giele enangere wieder im Bueber troffe hei. D'Iru het fasch kes Wasser gha u gschtunke het's fasch wines Bschüttloch „Zeu, neu,“ het aus brüelet u isch em Lüggu uf u nahe. Uffert ihm isch no der Baufiger Rüedu, der Friedli Käru, der Brächbüeu Liebu, der Chüenzi Gödu, der Chräjebüeu Houfi, der Abderhaude Fränu, ig u no es paar anger Giele derbi gsi. Natutter isch ufs Schwingfacht abe bi aune Giele ds Schwinge Trumpf gsi. So hei mir d'Hose agleit, der Schnuderlumppe zobericht ume lingge Scheiche bunge u si i ds Mätfeli näbem Bueber ga schwinge. Aber der Twäreboud Lüggu het anzäme möge, wenn er scho nid grad e große u feschte isch gsi. No sogar der Baufiger Rüedu, wo doch e großmächtige Süchu isch gsi, het müesse dra gloube u isch ufe Füdu gfloge.

„Du,“ hani der Lüggu gfragt, „was machisch du eigleche, daß du e sone schtarche Siech worde bisch?“

„Jä weißch, i wiu dersch säge,“ het der Lüggu gemeint, „aber du muesch es de nid bi aune Giele umepfadere. We me brav Chirschharz isch, wird me schtarch wie der Goliath.“

„Jä so, Chirschharz!“ hani gschtuuet. Du chunt der Brächbüeu Liebu, wo das o ghört het, u hütschelet: „Du, weißch die toofe Chirschbäum i der Schosere obe? Wei mer nid grad ga gschponife, ob mer nid öppe e sone Bouele Chirschharz chönte verwütsche?“ I bi derbi gsi, u so hei mir zwe üs im gheime drückt.

Nid lang isch es gange, so si mir scho i der Schosere uf „üfne“ Zwarschelibäume obe ghocket u hei Chirschharz gluecht. Der Buur mit sim Fidu hei mer nüt brucht z'schüche, wo wäge d'Chirsch si scho verbi gsi. Lang hei mer gluecht, im ganze Boum si mer umeghläderet u hei nüt gfunge.

Ungereinisch brüelet der Liebu: „U, gschponif d' Lüggu!“ U woni übere göie, het er sone gäle Chlumpe i der Hang gschpienzlet.

„U, das isch mitüuri e Lütt,“ hani gseit. Grad eso het's usgseh.

„Du bisch o-ne Lütt, du Kamuff du, Chirschharz isch es,“ möögget der Liebu.

„D gäu. tunz mer ones Ligeli,“ hani bättlet.

„Bisné, i isfesre überse,“ het d' schlächt Cheib gseit u het grad agfange das Harz abeworgle. I ha e Chehr lang gluschtet, u nachhär hani uf mim Boum witergsuecht — gluecht u nüt gfunge.

Uf ds Mau ghöreni e ganz e schpuckige Ton vom Bode-n-uf. „Ueu,“ het's gmacht, „ueu,“ u druf abe het's plötscht. Woni abe göie, schteit der Liebu unger sim Boum, het sich mit beide Loope a de Gartescheieli gha u het göögget, göögget, sägeni nech, mir Läbtig hani nüt eso gseh. „Ueu“ und wiederume „ueu“; es het mi afa tüecht, die vorgeschterigi Härdöpfuröschti müeh no füre. U derbi het's ne gschüttlet, daß er fascht d'Gartescheieli abgschrisse het.



I ha mitüuri grad müesse schtuune. Für die Gschicht e chli toofer z'beougapfle, rütscheni ufem Ucht es chlifeli füre, aber es chlifeli z'viu — pouff, chruket d' cheibe Ucht uni figere wines Chaub düre Läumu ab. Mit Häng u Füeke hani mi gwehrt; es het ke Dräck gnüht. Zum Unglück oder vilicht zum Glück isch am Schtamm fascht bi der Grippele-n-obe sone Proffu fü egchtange, u d' Siech het mi grad am Hofesüde erwütscht, schriift mer d'Hose, ds Schileh u ds Hemmli vo z'ungericht bis z'oberich z'libermänts abenangere, het mer no e Mordschrautsch übere Buggu ufse zoge, u so bini du am Bode näbem Liebu glandet. Dä Uff, i sim Eländ inne, wott mi no verchüble u faht a z'lache wine Chue. Aber oha! Ungereinisch het's ne wieder gno: „Ueu, ueu.“ Däm isch ds Lache vergange u mir isch es miser o nid drum gsi. Andleche isch o die Gööggeri fertig worde; i ha mit ere Schnuer d'Hose u ds Schileh e chli zämebunge, u so si mer ganz tuuch langsam gäge der Mätku heizue zottlet. Wele isch ächt meh z'duure gsi? Der Liebu het nüt meh znacht möge, aber i, poß Schtärneräge, i ha mi Teu znacht erwütscht! Woni mit mine verschriifne Hose zur Schtube ine chume, het's Müetti afah jammere u der Akti het mi i der erschte Täubi uf ds Chneu gno u mi mit dem Mehrrohrpadi vom Donner nahe abgchwartet, daß es nume eso gschuffet het. U das aus wäge däm cheibe Chirschharz! Viu schtercher si mer dertürwiime nid worde, u de-n-angere Giele hei mer o nüt gseit. Das hätti e schöni Verchüblete gä!

E. G.

**Adrian Schild**  
**Tuchfabrik Bern**

liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen solide  
 wollene und halbwollene  
**Herren-, Damen- und Kinderkleider-Stoffe**  
 Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollfagen  
 Verlangen Sie Muster und Preisliste

# Pyrogramm der Menschen an die Marsbewohner: Prosit Neujahr!

Zeichnung von Hans Eggimann.



Antwort der Marsbewohner: Ahäm — ähäm-mira-blasmera — uns in Ruhe lassen —  
gein Vergher mit Jhna — Sie, mit euer verdreggten Kuhldur — ähäm.